

info plus

Informationen der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen

ERSTE BILANZ

Das Reha-Management ist innovativ und erfolgreich

Gut sechs Monate nach dem Start ihres Reha-Managements zieht die Unfallkasse NRW (UK NRW) eine erste Bilanz und die fällt positiv aus: „Dank unserer gut ausgebildeten und engagierten Beschäftigten sowie der sorgfältigen Vorplanungen haben wir dieses innovative Modell bereits gut etabliert“, sagt Gabriele Pappai, Geschäftsführerin der UK NRW.

■ Ob Arbeitnehmer oder Schüler, jeder Versicherte der UK NRW soll nach einem Unfall möglichst rasch wieder zur Arbeit oder in die Schule zurückkehren. Doch nicht immer läuft alles glatt: Gründe können besonders komplizierte Verletzungen genauso sein wie Komplikationen beim Heilungsverlauf. Manchmal erschweren sogenannte Kontextfaktoren wie persönliche Probleme oder das Wohnumfeld den Genesungsprozess. Mit dem im Oktober 2014 eingeführten ganzheitlichen Reha-Management-Ansatz geht die UK NRW gezielt auf solche Probleme ein und setzt damit gleichzeitig die Ziele des Spitzenverbands Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) um, bundesweit einheitliche Qualitätsstandards zu entwickeln: „Nicht die Verletzungsart entscheidet darüber, ob jemand ins Reha-Management kommt, sondern das Ziel, auch schwierige Fälle möglichst rasch

wieder einzugliedern“, sagt Pappai. Die Reha-Managerinnen und Reha-Manager sind für diese Fälle speziell geschult und bringen großes Engagement für die Aufgabe mit. Sie nehmen persönlichen Kontakt zu den Versicherten auf, steuern das Heilverfahren, tauschen sich mit Medizinern aus und knüpfen therapeutische Netzwerke. Der Reha-Plan, den sie gemeinsam mit Ärzten und Patienten als Fahrplan des Heilverfahrens erstellen, schafft Transparenz und Verbindlichkeit für alle Seiten. „Die Versicherten schätzen die Reha-Manager als ‚Kümmerer‘. Unsere Experten sichern zudem mit ihrer Kompetenz gleichzeitig die hohe Qualität des Heilverfahrens und stehen für wirtschaftliches Handeln“, so Pappai weiter.

Empfinden die Versicherten den Reha-Manager vornehmlich als ‚Kümmerer‘, profitieren sie insgesamt vom ganzheitlichen Ansatz der gesetzlichen Unfallversicherung: Der Grundsatz „Alles aus einer Hand“ sorgt dafür, dass die Reha-Manager sämtliche Unterlagen unmittelbar parat und viel Spielraum haben. Pappai: „So gelingt es uns in den meisten Fällen, die Versicherten wieder ins Arbeitsleben zurückzubringen.“

Noch schneller: infoplus gibt es auch als PDF per Mail. Bestelladresse: infoplus@kompart.de

SERVICE

Die Unfallkasse NRW im Internet:
www.unfallkasse-nrw.de

NEUE BERUFSKRANKHEIT

UK NRW an Forschungsprojekt beteiligt

■ Seit Anfang 2015 können bestimmte Formen des weißen Hautkrebses als Berufskrankheit (BK) anerkannt werden, wenn sie erwiesenermaßen durch berufsbedingte Sonneneinstrahlung verursacht wurden. Doch die Kriterien sind schwer zu fassen, denn schädlicher UV-Strahlung kann man

sich privat und beruflich aussetzen, doch welche ist ursächlich für die Erkrankung? Um die als BK anerkannten Hautkrebsformen besser zu erforschen, arbeitet die UK NRW in einem Projekt der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) mit. Franz Gosheger von der UK NRW befragt hierzu im Rahmen

des DGUV-Projekts im NRW-Studienzentrum Hornheide in Münster Probanden. Außerdem führt die UK NRW Messungen zur Bewertung des Berufsbildes „Schwimmeister“ durch. Die Ergebnisse sollen eine Entscheidungsgrundlage für die BK-Anerkennung sein und auch für die Prävention genutzt werden.



Start

Uwe Meyeringh,
Vorstandsvorsitzender der
Unfallkasse Nordrhein-Westfalen

Wir kümmern uns gern

Dass unsere Versicherten uns als Kümmerer empfinden, ist für uns ein Kompliment. Dass sie durch unsere professionelle Begleitung schneller wieder in die Arbeit und den Alltag zurückkehren, bestätigt uns in unserem Engagement und zeigt: Innovatives Reha-Management lohnt sich. Es verknüpft Qualität und Wirtschaftlichkeit passgenau miteinander. Versicherte, Betriebe und Beitragszahler profitieren nämlich gleichermaßen durch unser gezieltes Steuern schwieriger Fälle und die kürzeren Ausfallzeiten. Die im Sommer 2015 anstehende Evaluation unseres Reha-Managements wird uns weitere Erkenntnisse bringen und zeigen, wie gut wir schon arbeiten und wo wir noch nachsteuern sollten. Im Blick haben wir immer auch das Wohl unserer eigenen Beschäftigten, jenen Reha-Managern, die sich um schwere Einzelschicksale kümmern und dabei viel Unterstützung in ihrer beruflichen Rolle benötigen. Supervision, Weiterbildung und kollegialer Austausch sollen dabei für Stabilität sorgen und sind daher fester Bestandteil unserer innerbetrieblichen Fürsorgepflicht.

In diesem Sinne Ihr

Uwe Meyeringh

Drei Fragen an



Wolfgang Heiler,
Leitender Notfall-
psychotherapeut
beim Landschafts-
verband Westfalen-
Lippe (LWL)

Rasche Hilfe für die notleidende Psyche

Warum ist schnelle Hilfe nach einem stark belastenden psychischen Ereignis wichtig?

■ Nach extrem bedrohlichen Erlebnissen können Menschen seelische Belastungsreaktionen entwickeln. Qualifizierte psychologische Unterstützung, die im Ernstfall schnell verfügbar ist, hilft Betroffenen, die eigenen körperlichen und psychischen Reaktionen auf eine solche unnormale Extremsituation zu verstehen und so der Entwicklung von ungesunden Verarbeitungsweisen vorzubeugen.

Wie stellt der LWL sicher, dass Versicherte der UK NRW diese schnelle Hilfe erhalten?

■ Um die psychotherapeutische Versorgung ihrer Versicherten nach Großschadensereignissen, wie Geiselnahmen, besser gewährleisten zu können, hat die UK NRW mit uns einen Vertrag abgeschlossen. Wir bieten in unserem Versorgungsgebiet mit der Psychotherapeutischen Notfallversorgung des LWL, PNV-LWL, ein Netzwerk von 40 Psychotherapeuten. Die Versorgung im Rahmen dieses Vertrages zielt auf eine langfristig angelegte Betreuung der Betroffenen ab.

Hat sich die Vertragspartnerschaft mit der UK NRW bewährt?

■ Ja. Seit 2007 arbeiten wir in diesem Bereich zusammen. Anlass war der Amoklauf 2006 an einer Schule in Emsdetten. Zudem haben wir gemeinsam die kollegiale Nachsorge für die LWL-Einrichtungen aufgebaut. Hier helfen geschulte Beschäftigte ihren Kollegen, die bei der Arbeit in eine psychische Grenzsituation geraten sind. Um ein solch wichtiges Angebot aufrechtzuerhalten, bedarf es großen personellen Engagements und langfristig einer gesicherten finanziellen Basis.

NACH EINEM ARBEITSUNFALL ZURÜCK IN DEN JOB

Durch schwere Zeiten gelotst

Nach ihrer schweren Handverletzung war Sylvia S. (Name geändert) stark eingeschränkt und kämpfte mit extremen Schmerzen. Ihre Reha-Managerin koordinierte über ein halbes Jahr lang die Spezialbehandlung – mittlerweile ist die 43-jährige S. schmerzfrei und arbeitet wieder.

■ Mit einer Säulenbohrmaschine hatte sich Sylvia S. während der Arbeit durch den Handschuh mitten in die Hand gebohrt. Die Hand wurde drei Monate konservativ versorgt, es fanden auch Physio- und Ergotherapie statt. Brennende Schmerzen, Rötungen und Schwellungen weckten im Laufe der Zeit den Verdacht auf Morbus Sudeck, ein komplexes regionales Schmerzsyndrom, das schwer zu behandeln ist und oft zur dauerhaften Behinderung führen kann. Reha-Managerin Simone Brosa von der Regionaldirektion Westfalen-Lippe der Unfallkasse Nordrhein-Westfa-

len (UK NRW) wurde eingeschaltet. „Das behandelnde Krankenhaus hat gut reagiert und darauf hingewiesen, dass die Patientin in andere Hände gehört“, sagt Brosa. „Wir haben dann gezielt eine Klinik ausgewählt, die viel Erfahrung mit Morbus Sudeck hat.“

Medikamente, die nach einem bestimmten Schema genommen und ausgelassen werden müssen, Physio- und Ergotherapie: Gemeinsam mit den Ärzten, Handtherapeuten und der Patientin stellte Brosa den Reha-Plan für Sylvia S. auf, der immer wieder den aktuellen

Entwicklungen angepasst wurde. Brosa: „Bei unserer Versicherten waren ausschließlich Spezialisten am Werk.“

Der Wechsel in ein anderes Krankenhaus, die komplizierte Behandlung, die anschließende berufsorientierte Reha – an wieder einem anderen Ort – das alles irritierte und verängstigte Sylvia S. Zugleich war sie belastet durch ihre private Situa-

tion. In Simone Brosa fand sie die richtige Ansprechpartnerin: „Anfangs war sie sehr skeptisch. Es war schwierig, einen Fuß in die Tür zu bekommen“, sagt die Reha-Managerin. Das Vertrauen entwickelte sich nach und nach. Und das war ganz wichtig, denn, so Brosa weiter: „Für den bestmöglichen Behandlungserfolg muss man über die Medizin hinaus auch alle anderen Faktoren im Blick haben. Das geht nur, wenn man die Versicherten gut kennt und ihr Vertrauen hat.“

Sylvia S. bat Brosa immer wieder um ihren Rat, fragte nach und bat um Unterstützung. Brosa: „Es ist wichtig, auf Augenhöhe mit den Versicherten zu sprechen. Sie müssen wissen, dass wir ihnen stets beratend zur Seite stehen und falls erforderlich Lösungswege aufzeigen.“

Anders als viele Morbus-Sudeck-Patienten ist Sylvia S. heute wieder fast beschwerdefrei, muss aber weiterhin zur Ergo- und Physiotherapie. Neun Monate nach ihrem Unfall konnte sie die Arbeit wieder aufnehmen.

SERVICE
Zum Thema „Rehabilitation“ informiert die Unfallkasse Nordrhein-Westfalen auch im Internet unter:
www.unfallkasse-nrw.de
Webcode S0035

PSYCHOTHERAPEUTISCHES VERSORGUNGSANGEBOT

Ein Netzwerk für die Krise

■ Jeder Brand ist für den, der ihn erlebt, ein Albtraum. Der Großbrand in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderungen war für die Mitarbeitenden der wertkreis Gütersloh gGmbH besonders schlimm: Es gelang ihnen – dank regelmäßiger Evakuierungsübungen – bei dem Brand vor einigen Jahren, alle 180 Menschen heil aus den Flammen zu retten. Doch die besondere Verantwortung für die Menschen mit geistigen, kör-

perlichen Behinderungen oder psychischen Beeinträchtigungen lastete schwer: Und wenn es nicht alle unversehrt aus dem Gebäude geschafft hätten? Fragen wie diese ließen die Betreuerinnen und Betreuer nicht los, immer wieder zählten sie die Geretteten durch. „Manche Menschen mit Behinderungen können sich nicht äußern. Es kann sein, dass sie sich irgendwo verstecken und einfach abwarten“, so wertkreis-Geschäftsführer

Martin Henke. Aus Sorge um die psychischen Folgen des Erlebnisses für seine 27 Mitarbeiter bat er die Unfallkasse NRW um Hilfe. Diese setzte ihr Krisen Netzwerk in Gang, das sie mit dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe betreibt. Unverzüglich nahmen erfahrene Psychologen Kontakt auf. Henke: „Es gab offene Gesprächsangebote, viele nahmen teil und hatten so das Gefühl, in der Krise nicht allein zu sein.“

VON A WIE AUSTAUSCH BIS Z WIE ZEITPUNKT

Wichtige Kriterien für die Wirksamkeit

Sie übernehmen, wenn es besonders kompliziert oder langwierig wird: Das Ziel der Reha-Manager der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen (UK NRW) ist es, Versicherte schnell wieder in den Arbeits- oder Schulalltag zurückzubringen. Die Erfolgsfaktoren im Überblick:

■ Die Qualifikation:

Reha-Manager sind speziell geschult und müssen große soziale Kompetenz mitbringen: Neben dem Fachwissen entscheidet der persönliche Kontakt maßgeblich mit über den Erfolg. „Das erfordert viel Erfahrung und Fingerspitzengefühl“, sagt Jürgen Schäper, der als Abteilungsleiter Betreuungsfall und Berufskrankheiten in der Regionaldirektion Westfalen-Lippe der UK NRW für das Reha-Management verantwortlich ist.

■ Der Zeitpunkt:

Erfahrung und Fingerspitzengefühl brauchen aber auch die Sachbearbeiter der anderen

Abteilungen, denn sie leiten den Reha-Managern die Fälle zu. Anhaltspunkte können beispielsweise sein: eine erwartete Arbeitsunfähigkeit von mehr als 116 Tagen oder jemand fällt länger als üblich mit einer vermeintlich leichten Verletzung aus. „Wenn die Sachbearbeiter merken, dass es nicht rund läuft, werden sie aktiv“, sagt Schäper. Auch der Arzt kann den Impuls geben.

■ Der persönliche Kontakt:

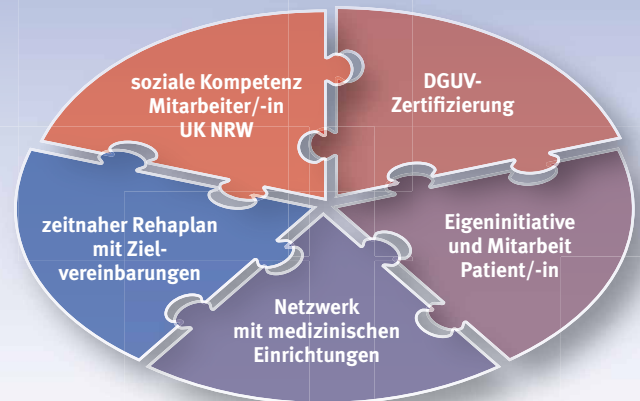
Der intensive persönliche Kontakt ist der Schlüssel des Reha-Managements: Die Mitarbeiter gehen direkt auf alle Beteiligten zu. So entwickelt sich meist ein sehr vertrauensvolles Verhältnis. Der persönliche Kontakt zu den Therapeuten erleichtert schnelle Entscheidungen.

■ Der ganzheitliche Ansatz: Rehaplan und Netzwerke:

Anders als Krankenkassen liegen Unfallversicherungsträgern sämtliche Behandlungsunterlagen vor: So können Reha-

Zum Thema

Erfolgsfaktoren für das Reha-Management:



Quelle: Unfallkasse NRW, 2015

SERVICE

Das Reha-Management der DGUV; der Handlungsleitfaden zum Download:
www.dguv.de/medien/inhalt/rehabilitation/documents/handlungsleitfaden.pdf

Manager Fall und Verlauf bestens beurteilen und den Rehaplan als wichtiges Instrument für den Heilungsverlauf gezielt einsetzen. Durch den Austausch mit den Versicherten stoßen sie schneller auf Kontextfaktoren wie familiäre oder psychische Probleme, die oft den Heilungsverlauf behindern. Ganzheitlich bedeutet auch, dass die Reha-Manager sofort und mit viel Spielraum entscheiden können.

■ Der Austausch:

Reha-Manager haben täglich mit Leid zu tun. Teamsitzungen, Supervisionen und Weiterbildungsangebote helfen ihnen, mit der Belastung klarzukommen.

■ Die Evaluation:

Ab Sommer 2015 wird das Reha-Management der UK NRW evaluiert. Die Evaluation soll zeigen, wo gegebenenfalls nachgesteuert werden muss.



Petra Kuhmann (44) ist zertifizierte Reha-Managerin in der Regionaldirektion Westfalen-Lippe der UK NRW.

Was macht eigentlich ...

... eine Reha-Managerin, um Netzwerke zu knüpfen?

■ Im Reha-Management ist kein Fall wie der andere. Und trotzdem haben alle etwas gemeinsam: Damit unsere Versicherten nach einem Unfall bestens versorgt sind und schnellstmöglich wieder in ihren Arbeitsalltag zurückkehren können, müssen die notwendigen Entscheidungen zügig getroffen werden. Dafür benötigen wir einen kurzen Draht sowohl zu den Versicherten als auch zu den Medizinern und Therapeuten. Deshalb bauen wir zu den Experten in den Krankenhäusern und therapeutischen Einrichtungen nach und nach

persönliche Kontakte auf. So fällt es auf beiden Seiten leichter, schnell zum Telefon zu greifen um Details zu besprechen. Der Austausch per Post dauert oft zu lange. Dasselbe gilt auch für das Verhältnis zu den Versicherten. Durch den persönlichen Kontakt sind wir für sie Ansprechpartner, denen sie vertrauen. Jeder weiß, an wen er sich wenden muss. Durch dieses enge Verhältnis zu allen Beteiligten ist es für uns auch einfacher, sogenannte Kontextfaktoren einzuschätzen. Familiäre Probleme oder finanzielle Sorgen können beispielsweise die Genesung

beeinträchtigen. Auch hier setzen wir an. Die Netzwerke in der Region baue ich gemeinsam mit meinen beiden Kolleginnen auf: Simone Brosa ist für den Bereich Arnsberg, Karin Froning für Westfalen und ich bin für Ostwestfalen zuständig. Wir tauschen uns nicht nur zum Stand der Dinge regelmäßig aus, sondern sorgen dafür, dass jede von uns Zugriff auf die Versorgungsangebote auch in den anderen Regionen hat. Als Team, das sich ein Büro teilt, können die Versicherten sich auch auf unseren direkten Draht zueinander verlassen.

Personalien



Christoph Preuße (52) ist neuer Präsident der Fachvereinigung Arbeitssicherheit. Er übernimmt für zwei Jahre den Vorsitz von Prof. Dr. Rainer von Kiparski, dessen Präsidenschaft turnusgemäß endete. Preuße ist gelernter Maschinenbauingenieur und seit rund 20 Jahren in der Berufsgenossenschaft Holz und Metall tätig – seit 2015 als Leiter des Bereichs Prävention.

UK NRW hilft nach Flugzeugabsturz

Die Schülerinnen und Schüler des Joseph-König-Gymnasiums in Haltern am See, die zusammen mit zwei Lehrerinnen Ende März bei einem Flugzeugabsturz in Frankreich starben, waren während ihrer Klassenfahrt gesetzlich unfallversichert. Die UK NRW übernimmt die Überführungskosten für die Jugendlichen und zahlt den Hinterbliebenen ein Sterbegeld. Zudem sorgt sie für die psychologische Betreuung von Mitschülern und Familienangehörigen.

AKTIONSPLAN 2.0

Wo Inklusion sichtbar wird

In ihrem jüngst vorgelegten „Aktionsplan 2.0“ zur UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) zeigt die gesetzliche Unfallversicherung, was sie in puncto Inklusion bereits auf den Weg gebracht hat und wo noch Handlungsbedarf besteht. Auch die Unfallkasse Nordrhein-Westfalen (UK NRW) ist unterwegs. Ein deutliches Zeichen setzt sie unter anderem im Internet.

„Unser Ziel ist es, dass jeder Mensch entsprechend seinen Wünschen und Fähigkeiten am Leben in der Gesellschaft teilhaben kann“, sagt Nil Yurdatap, Leiterin der Stabsstelle Kommunikation der UK NRW. Ein Webangebot, das Menschen mit und ohne Behinderung nutzen können, ermöglicht eine solche Teilhabe. Entsprechend umgestaltet hat die UK NRW ihre Internetpräsenz im Rahmen des Aktionsplans. Anfang des Jahres 2015 startete der neue Onlineauftritt. Eine dynamische Navigation erleichtert das Auffinden der gesuchten Seiten

mit wenigen Klicks. Ein klares Design ermöglicht eine rasche Orientierung. „Die neue Internetpräsenz ist weitgehend barrierefrei nutzbar“, so Yurdatap weiter. „Wir haben das durch ein anerkanntes Verfahren prüfen lassen.“

Wie Grundsätze des barrierefreien Bauens bereits in die Planung mit einbezogen werden können, zeigt die UK NRW ebenfalls in ihrem Onlineauftritt, und zwar im Portal Barrierefreiheit. Das Portal ist in erster Linie gedacht als Service für die kommunalen Bauträger in Nordrhein-Westfalen.

Werden bei Neu- und größeren Umbauten die Gestaltungsprinzipien der Barrierefreiheit berücksichtigt, lassen sich spätere und zumeist teure Anpassungen vermeiden. Yurdatap: „Von dieser präventiven Maßnahme profitieren somit alle Beteiligten – mit und ohne Behinderung.“

DGUV-Aktionsplan: www.dguv.de
Webcode d133311

Portal Barrierefreiheit der UK NRW: www.portal-barrierefreiheit.de

FÜR INITIATIVEN IN NRW

Inklusionspreis: Jetzt bewerben

Das NRW-Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales (MAIS NRW) hat erstmals den mit insgesamt 30.000 Euro dotierten „Inklusionspreis NRW“ ausgelobt. Bis zum 15. Mai 2015 können sich Vereine, Projekte und Initiativen bewerben, die Inklusion im gemeinsamen Alltag von Menschen mit und ohne Behinderungen voranbringen. Der „Inklusionspreis“ ist ein Element aus dem Aktionsplan „Eine Gesellschaft für alle – NRW inklusiv“, mit dem die Landesregierung eine neue Kultur inklusiven Denkens und Handelns unterstützen will.

Gute Beispiele, Initiativen und Maßnahmen zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention werden im Inklusionskataster NRW gesammelt. Es wird vom Zentrum für Planung und Evaluation Sozialer Dienste der Universität Siegen in Kooperation mit dem MAIS NRW aufgebaut und gepflegt.

Inklusionspreis NRW: www.lebenmitbehinderungen.nrw.de
Inklusionskataster NRW: www.inklusive-gemeinwesen.nrw.de



Folgen Sie uns auf Twitter: @UKNRW

KomPart Verlagsges. mbH & Co. KG, Postfach 110226, 10832 Berlin

Impressum

Herausgeber:
Unfallkasse Nordrhein-Westfalen

Verantwortlich:
Gabriele Pappai, Geschäftsführerin,
Unfallkasse NRW,
Sankt-Franziskus-Str. 146,
40470 Düsseldorf

Redaktion:
Claudia Schmid (verantwortlich),
Hans-Bernhard Henkel-Hoving,
Karola Schulte, Kristin Sporbeck;
Grafik: Désirée Gensrich

Ihr Draht zur infoplus-Redaktion:
Tel.: 030 22011-202
E-Mail: infoplus@kompart.de

Verlag:
KomPart Verlagsgesellschaft
mbH & Co. KG,
Postfach 110226, 10832 Berlin
Tel.: 030 22011-0,
Fax: 030 22011-105,
E-Mail: verlag@kompart.de
Druck: Albersdruck, Düsseldorf

TERMINE

■ „Qualität im Blick“ – unter diesem Motto lädt die Unfallkasse NRW (UK NRW) zum 10. Erfahrungsaustausch Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) am 11. Juni 2015 nach Köln ins Mater-nushaus. Kooperationspartner ist diesmal der Landschaftsverband Rheinland. Vorgestellt und diskutiert werden Beispiele guter Praxis aus Mitgliedsbetrieben der UK NRW sowie Mindestanforderungen für gute Qualität im BGM. Anmeldungen sind bis 22. Mai 2015 per E-Mail möglich:
m.meyer@unfallkasse-nrw.de

■ Gemeinsam in stürmischen Zeiten – so der Titel des 7. Dresdner Kita-Symposiums. Am 12. und 13. Juni 2015 geht es in der DGUV Akademie Dresden um die Vielfalt in Kommunikation und Kooperation.
www.kita-symposium.de